Universität Augsburg
Akademisches Auslandsamt

Erfahrungsbericht

Studium an der UA:	BA Germanistik (Nebenfach: Italoromanistik)
Jahr des Auslandsaufenthaltes:	2015
Land:	Italien
Stadt:	Rom
Praktikumseinrichtung:	Casa di Goethe
Homepage:	https://www.casadigoethe.it/de/

Angekommen in Rom bin ich am 2. März 2015, vom Timing eigentlich genau richtig. Einen Tag vor Arbeitsbeginn, mittags in Rom angekommen, schien ich zumindest in puncto Zeitmanagement und Organisation schon mal „ben organizzata“ zu sein. Jedoch war der erste Tag ziemlich trist. Nachdem am ersten Tag die Einkaufsmöglichkeiten etwas schwer zu finden waren, ich seit morgens vor dem Flug nichts mehr gegessen hatte und man sich natürlich erstmal an die neue Umgebung gewöhnen musste, saß ich da nun den ersten Nachmittag alleine im Mc Donalds zwischen mehreren frechen italienischen bambini. Das mit dem tristen Alleinesein sollte sich jedoch bald ändern…

Der Impuls dafür, nach Italien zu gehen, waren das Studium (Italienisch im Nebenfach) und die Aufbesserung der Sprache. Da ich mich zusätzlich am Ende meines Studiums (5./6. Fachsemester) befinde, fand ich es sinnvoll, in die berufliche Richtung zu schnuppern. Also traf sich das mit einem Auslandspraktikum ganz gut! Beworben hatte ich mich im November zunächst mit darauffolgender Absage, bis im Januar die Mitteilung kam, dass ein Praktikumsplatz frei geworden wäre. März bis Mai in Rom, das wird gemacht! So sollte mein Lebenslauf durch einen neuen großen Stichpunkt und meine Lebenserfahrung durch eine Erfahrung mehr erweitert werden: am Casa di Goethe in der berühmten Einkaufsstraße Via del Corso.

Achtung! Das Casa di Goethe (Haus des Goethe) ist nicht zu verwechseln mit dem Goethe-Institut. Zwar arbeiten beide Institute zusammen, sind allerdings zwei Paar Stiefel. Das Casa di Goethe ist ein Museum. Genauer gesagt das Apartment, in dem

Goethe während seiner Italienreise im 18. Jahrhundert tatsächlich gelebt hat. Hintergrund ist, dass Goethe (geboren in Frankfurt am Main- nicht in Weimar, wie viele vermuten) während einer Schreibblockade und aufgrund einer etwas unglücklichen Beziehung zu einer Dame seine Italienreise unternahm, aus welcher letztendlich auch sein Werk „Die Italienische Reise“ resultiert. Rom war dabei nur eine Etappe von Goethe, des Weiteren reiste er nach Neapel und Sizilien. Im heute genannten Casa di Goethe wurde er von dem Künstler namens Tischbein aufgenommen und die beiden führten sozusagen eine „Künstler-WG“. Tatsächlich kann man das Stanza di Goethe (Goethes Schlafzimmer) mit dem berühmten Fenster, an dem er stand und auf die Via del Corso blickte (Goethe am Fenster) besichtigen. Das Hauptaugenmerk im Museum liegt auf dem wohl bekanntesten Werk, das mit Goethe zu tun hat, nämlich „Goethe nella campagna romana“ gezeichnet von Tischbein.

Wer sich vor allem für Germanistik, Literatur oder Kunstgeschichte interessiert, gewinnt im Museum und in der zugehörigen Bibliothek viele Einblicke zu Goethe und zum damaligen Rom, der absoluten Künstlermetropole des 18. Jahrhunderts schlechthin.

Beworben hatte ich mich für die Stelle „Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und Eventmanagement“. So hatte ich regelmäßig die Pressemappe zu vervollständigen, Neuigkeiten auf Facebook und Twitter zu posten und den Veranstaltungskalender zu aktualisieren. Vor- und Nachbereitung sowie die Durchführung von Veranstaltungen, die oft im Hause stattfanden,

gehörten ebenfalls zu meinen Aufgaben. Auf der anderen Seite übernahm ich alle Aufgaben, die zum Museumsbetrieb dazugehören: Besucherbetreuung, Kasse, Bibliotheksarbeit. Nach einer Weile übernahm ich zusätzlich die Museumsführungen für Schulklassen, was mir mit am meisten Spaß machte. Wie in jedem anderen Praktikum zu Beginn auch, wurde man ein wenig ins kalte Wasser geschmissen, die Aufgaben schienen anfangs etwas langweilig. Mit der Dauer des Aufenthaltes kamen jedoch mehr Aufgaben hinzu und man war
eingearbeitet, sodass es dann auch mehr Spaß machte. Anfangs waren wir zwei Praktikantinnen, nach etwa der Hälfte der Zeit musste meine Kollegin aus universitären Gründen wieder nach Deutschland zurück.
Noch einige letzte Infos zum Praktikum: das Praktikum wird nicht vergütet, dafür wird die Unterkunft gestellt. Wofür man gerade in Rom dankbar ist, denn (die Miete in) Rom ist teuer! Aus diesem Grund bleiben die italienischen Studenten nach Möglichkeit auch zu Hause wohnen- was allerdings eher an der südländischen Mentalität UND an den Kosten liegt! ;-) Untergebracht war ich in einem Wohnheim etwas abgelegener vom Zentrum, mit Metro und Bus gut erreichbar. Ich persönlich bevorzugte das Busfahren in Italien nicht, da die Busse sprichwörtlich alle Ostern und Weihnachten kommen. Meine Mitbewohner nutzten ihn aber regelmäßig.
Apropos Mitbewohner: Zimmer und Bad hatte ich für mich, die Küche teilte ich mir mit den anderen Studenten im Gang, die genauso wie ich ihren Auslandsaufenthalt in Rom verbrachten. Es war beruhigend zu wissen, dass man Gleichgesinnte in der Nähe hat. Leider- wie es bei Erasmusaufenthalten so ist- war ich somit viel unter Deutschen. Das ist für das Erweitern der Sprachkenntnisse natürlich nicht von Vorteil. Am Arbeitsplatz hatte ich etwas mehr die Möglichkeit, Italienisch zu sprechen. Dennoch nimmt man Vieles unbewusst mit, denn man ist im Alltag umgeben von der Sprache und Kultur. Man hört, wie sich Italiener unterhalten und telefonieren, man läuft an Werbeplakaten vorbei, nimmt die ein oder andere Zeitung mit, hört die U-Bahn-Ansage, die ständig ermahnt, endlich von der gelben Abstandslinie zu den Bahngleisen ("linea gialla") zurückzutreten… Zudem hatte ich mich bemüht, einen Tandempartner zu finden, jedoch sind die Italiener in der Hinsicht sehr unzuverlässig. Sie müssten lernen, seien krank, seien auf einem Studienausflug und so weiter… (sempre occupato eben). Auf einer Veranstaltung im Museum lernte ich dann allerdings zwei sehr aufgeschlossene Volontarie (freiwillige Mitarbeiterinnen) kennen, mit welchen ich von hier aus in Deutschland immer noch Kontakt halte…
Am Anfang des Berichts hatte ich ja schon das Zeitmanagement erwähnt. In Italien gilt das Motto: probier`s mal mit Gemütlichkeit, beim Überqueren der Straße renne lieber um dein Leben! Und hüte dich vor den Motorini, die sind nämlich gefährlicher und hinterhältiger als jeder Lastwagen. In Rom ist immer viel los, die Straßen sind voll. Rom ist sehr international. Nicht selten sieht man auch blonde Köpfe, hört die verschiedensten Sprachen im Umfeld und rennt gegen Touristen mit Tablet und
Selfie-Stick. Es gibt allerdings erhebliche Unterschiede zwischen Nord-/ und Süditalien! Das weiß ich zum einen von meiner Sprachreise, die ich zwei Jahre zuvor in Salerno gemacht hatte. Zum anderen prägte mich der Neapel-Ausflug diesen Jahres. „Napoli", die verrückte Stadt. Viele Clichés über Süditalien stimmen nicht. Die am Meer anliegenden Städte, vor allem die Amalfiküste, sind wunderschön. Auf dem Weg dorthin bildete ich mir aber ein, eine sich regelrecht verändernde Atmosphäre spüren zu können. Gefahr. Verlassen. Stille. Ungeregeltes Verkehrssystem. Man kommt wie auf gut Deutsch vor wie in der „Pampa". Der Südteil schien mir jedoch viel „italienischer", wo ich gegen keine Selfie-Stange lief und auch kein Englisch hörte.
Pisa ist eine schöne, ich würde sagen, schnuckelige Stadt. Nicht sehr groß, schiefer Turm, ein süßes Innenstädtchen, in welchem sich gemütlich ein Cafè trinken, ein Gelato essen oder ein wenig shoppen lässt. Wunderschöne Kirchen und Plätze, die abends durch musikalische Untermalung diverser Straßenkünstler und den Lokalen am Rande einen gewissen Flair erhalten.
Ansonsten hatte man in seiner Freizeit die Möglichkeit, an den Strand zu fahren. Der war mit öffentlichen Verkehrsmitteln eine Stunde weit weg. In der Nähe des Wohnheims gab es wunderschöne Parks, die immer voller Jogger, Spaziergänger und Familien mit Kindern waren.

Vorausgesetzt das Wetter hielt! Mit Italien wird oftmals permanent strahlender Sonnenschein verbunden. In Rom war das in der Anfangszeit anders. Im März regnete es oft, es war windig und grau. Und wenn es in Rom regnet, dann REGNET es! Das heißt, es schüttet wie aus Eimern, sodass man die ein oder anderen Tage gemeinschaftlich im Wohnheim verbrachte oder pitschnass zur Arbeit kam. Erst im Mai zeigte sich im Verlauf der kommende Sommer zum Vorschein. Hintergründig wird es beispielsweise im Juli so heiß, dass die meisten Einheimischen ans Meer „flüchten". Ein Rom-Trip ist daher auch nicht in den direkten Sommermonaten wie Juni, Juli und August zu empfehlen. Am besten eignen die Übergangszeiten wie Frühling und Herbst.
Zu guter Letzt dürfen vor lauter Alltag die Sehenswürdigkeiten und Attraktionen nicht fehlen. Das Kollosseum, die Spanische Treppe und der Petersdom müssten eigentlich jedem ein Begriff sein. Vieles hatte ich noch von der Klassenfahrt zu Schulzeiten in Erinnerung. Trotzdem war es interessant und auch merkwürdig, die Dinge ein paar Jahre später wieder zu sehen. Drei Monate sind sehr knapp, um ganz Rom zu besichtigen. Und Rom ist große Stadt, in der es ausgesprochen viel zu entdecken gibt. Das „Zentrum" von der Spanischen Treppe bis hin zum Kollosseum,
Piazza Navona, Campo dei Fiori, Piazza del Popolo und wie sie nicht alle heißen, hatte ich soweit durch und kannte mich relativ gut aus. Alles zu besuchen und zu besichtigen, ist in der dafür kurzen Zeit schwierig. Üblich ist dort das „Aperitivo", bei welchem sich Italiener zu Trank und Speis, wild gestikulierend zum Austauschen der Neuigkeiten und ein wenig Lamentieren in einer Bar treffen.
Rom wird als „chaotische" und „schwierige" Stadt bezeichnet. Nicht unbedingt jede Erfahrung war positiv. Die Italiener sind in mancherlei Hinsicht egoistisch, unaufmerksam und nicht so offen, wie sich das immer alle vorstellen. Dennoch ist und bleibt sie die Ewige Stadt, eine wunderschöne Stadt. Aus dem Grund, dass es, egal welche Straße oder Gasse man entlang läuft, egal, wohin man abbiegt, immer eine Sehenswürdigkeit oder Attraktion zu entdecken gibt. Es wird nicht langweilig, man wird „überhäuft" von der ganzen Kultur…
Abgereist am 1. Juni, bin ich zumindest in puncto Zeitmanagement ein wenig lockerer, im Eventmanagement ein wenig sicherer geworden. Die letzten Tage in Rom waren allerdings nicht mehr so trist. Gemischte Gefühle. Ich hatte mit guten Freunden, besonders einer guten Freundin, die ich dort gewonnen hatte, Zeit verbracht. Gemeinsam gegessen, Filmabende verbracht, den Campo dei Fiori bei Nacht erlebt, Geburtstage gefeiert. Das mit dem Zusammensein sollte sich jedoch bald ändern... In Deutschland angekommen, schien mir alles so ruhig und still. Es ist ein Kommen und Gehen. Plus und Minus. Ich war traurig und glücklich wieder da zu sein! Die Erinnerung wird bleiben.